

# Vorwort

Kolonat heißt heute eine albanische Fastfoodkette, die mit Speisen nach amerikanischem Vorbild schnelle Sättigung und rasche Befriedigung der Appetitzentren verspricht. Die Namensgebung ist insofern konsequent, als die Beschäftigten im Kolonat noch immer der Ernährung der Bevölkerung dienen. Dennoch ist es nicht leicht, von den Angestellten in Tirana einen Bogen zu schlagen zu den Kolonen in Illyrien und den Nachbarprovinzen im 4. Jahrhundert.<sup>1</sup> Angesichts des niedrigen Preises für ein Hot-Dog-Menü (470 ALL) scheint mir aber die Beschäftigung im Kolonat nach wie vor prekär zu sein.

Die Erinnerung an den Kolonat wird aber nicht nur in Albanien hochgehalten. Kolonat und Sklaverei sind auch seit 200 Jahren Dauerthemen der althistorischen Forschung. Das eine kann nicht ohne das andere erklärt werden. Schon in den Konstitutionen der Kaiser wurden sie verglichen: Kolonen sollten wie Sklaven gefesselt werden, und man diskreditierte sie als Sklaven des Bodens.<sup>2</sup> Mancher neuzeitliche Forscher ist dann auch zum Sklave dieser Rhetorik geworden und erkannte allzu bereitwillig einen Übergang der einen zur anderen Organisationsform. Aber nie setzten Herrscher Kolonen den Sklaven gleich. Auch nicht als deren personenrechtliche Stellung sich nur noch infinitesimal vom Sklavenstatus unterschied.<sup>3</sup> Trotz gegenteiliger Meinung wurden Sklaven und Kolonen bis in das Frühmittelalter in den Rechtsquellen als zwei rechtliche und soziale Gruppen angesehen. Den Übergang von antiker Sklaverei und Kolonat in die Leibeigenschaft und Hörigkeit des Mittelalters zu erklären, nimmt dann auch eine zentrale Position in den historischen Theorien ein.

Die Faszination, die von diesem einzigartigen Befund ausgeht, war einst der Ausgangspunkt meiner wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Phänomen Kolonat. Vor 20 Jahren habe ich damit begonnen, wie es Professor Heinz Heinen einmal ausdrückte, eine Schneise durch die Quellen von den ersten Konstitutionen der römischen Kaiser bis zu den Urkunden der letzten Karolinger zu schlagen.<sup>4</sup> Die Entwicklung und die Grundzüge des weströmischen Kolonats konnte so quellenbasiert herausgearbeitet werden. Abgerundet wurde diese Grundlagenarbeit, indem die Fortentwicklung des Kolonats vom 4. Jahrhundert bis in die nachrömischen Königreiche der Ostgoten, Burgunder, Westgoten und Franken nachgezeichnet wurde.<sup>5</sup> Diese

---

<sup>1</sup> CJ 11, 53, 1 (371).

<sup>2</sup> CTh 5, 17, 1 (332); CJ 11, 52, 1, 1 (392–395).

<sup>3</sup> Ed. Theod. 142 (um 500): *originaria mancipia*.

<sup>4</sup> Das Exposé mit dem Titel „Kolonen im Übergang von Spätantike zum Frühmittelalter. Eine Untersuchung ihrer Stellung in Recht und Gesellschaft“ wurde im Juli 2002 geschrieben und am DFG-Graduiertenkolleg 846 „Sklaverei – Knechtschaft und Frondienst – Zwangsarbeit. Unfreie Arbeits- und Lebensformen von der Antike bis zum 20. Jahrhundert“ eingereicht.

<sup>5</sup> Schipp 2009.

Studien habe ich zuletzt in zwei Aufsätzen zum Kolonat in den Königreichen der Langobarden und Vandalen abgeschlossen.<sup>6</sup> Mit der vorliegenden Untersuchung wende ich mich dem Anfang des Kolonats in der Spätantike zu. Wie der Kolonat einen Beginn hatte, hat meine Forschungen zum Kolonat damit ein Ende. Jedenfalls ein vorläufiges, denn eine systematische Darstellung des Kolonats im Osten des Imperiums ist noch immer ein wichtiges Desiderat der Forschung und bedarf wie auch der Kolonat in Ägypten einer dringenden Bearbeitung.

Danksagungen: Zwar schreibt man ein Buch immer alleine, aber schuldet auch immer anderen Dank. An erster Stelle richtet sich dieser an Dr. Josef Fischer, den *lector primus*, welcher das gesamte Werk Korrektur gelesen hat. Inzwischen weiß er mehr über den Kolonat, als ihm lieb sein kann. Prof. Dr. Marietta Horster danke ich für die intensive Diskussion meiner Thesen. Ihr Rat hat mich vor manchem Fehler bewahrt und die Lesbarkeit der Studie wurde durch ihre Anmerkungen verbessert. Der freundlichen Aufnahme an dem von ihr geleiteten Seminar und den Gesprächen in und außerhalb des Vorlesungsraumes verdanke ich Kraft und Motivation für die Forschung. Nicht zuletzt danke ich ihr als Herausgeberin für die Aufnahme des Bandes in die von Prof. Dr. Leonard Schumacher gegründete Reihe Mainzer Althistorische Studien (MAS). Dankenswerterweise hat Frau Juliane Karolin Spallek die Register angelegt. Nicht zu vergessen ist schließlich der tausendfache Dank an die Familie, die Vor- und Nachteile meiner Beschäftigung mit dem Kolonat erfahren musste.

Mainz, im Juli 2022

Oliver Schipp

---

<sup>6</sup> Schipp 2018; Schipp 2022.